



JAHRESBERICHT 2002

CARE Deutschland e.V.



Für eine Welt ohne Armut

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2002 brachte einschneidende politische Anforderungen an die Staatengemeinschaft, ihre Bürgerinnen und Bürger – und damit auch besondere Aufgaben für CARE.

In Afghanistan etwa: Den Menschen in diesem von Krieg, Naturkatastrophen und Terrorherrschaft zerquälten Land fühlen wir uns zutiefst verbunden. Daher entstanden uns 2002 neben Not- und Wiederaufbauhilfe auch ganz neue Herausforderungen: Im Spiegel der anhaltenden Not mahnten wir die Weltgemeinschaft, Wort zu halten und Afghanistan nach der Befreiung vom Taliban-Regime auf den Weg in eine selbstbestimmte, friedliche Zukunft zu helfen.

Aber auch alte Verbindlichkeiten erwiesen sich einmal mehr als tragend – zum Beispiel in Afrika: Fernab von den Augen der Welt entwickelte sich eine schleichende Dürre zu einer Katastrophe fast kontinentalen Ausmaßes. Von Südafrika bis Äthiopien waren über 20 Millionen Menschen vom Hungertod bedroht, Menschen, deren Abwehrkraft durch das zerstörerische AIDS-Virus vielfach längst gebrochen war. CARE lieferte Nahrung und leistete medizinische Hilfe, um die akute Not zu lindern. Zugleich stehen wir mit nachhaltiger Landwirtschaft, neuen Einkommenswegen und Bildungsmaßnahmen für langfristige Lösungen ein, damit die Menschen gegen künftige Naturkatastrophen besser gerüstet sind.

Die Hungerkatastrophe auf dem afrikanischen Kontinent war auch die erste große Bewährungsprobe für „Aktion Deutschland Hilft“ – einen Zusammenschluss von CARE und acht weiteren Hilfsorganisationen, die seit August 2002 bei humanitären Katastrophen gemeinsam zu Spenden aufrufen. In Zeiten großen Konkurrenzdruckes freuen wir uns besonders über dieses Zeichen gelebter Gemeinschaft im Sinne unseres humanitären Auftrags.

Dauerhaften Frieden schaffen – dies ist die Herausforderung unserer Zeit. Bildung und Einkommen als tragende Säulen der Armutsbekämpfung sind Meilensteine auf diesem Weg. CARE baut fest auf diese Säulen: in Afghanistan, aber auch in Ländern wie Sri Lanka, wo wir Opfern des jahrzehntelangen Bürgerkriegs helfen, sich ein neues, eigenständiges Leben aufzubauen.

Unser ganz herzlicher Dank gilt den Spenderinnen und Spendern, die CARE trotz der furchtbaren Flutkatastrophe in unserem eigenen Land geholfen haben, Menschen in Afrika und anderswo, denen keine staatlichen Sozialnetze zur Verfügung stehen, vor der schlimmsten Not zu bewahren.

Danken möchten wir auch allen Kooperationspartnern, öffentlichen Mittelgebern und den vielen Förderern. Sie haben es uns in dieser schwierigen Zeit ermöglicht, den Menschen in den Krisen- und Katastrophenregionen dieser Welt ein verlässlicher Partner zu sein. In der Not und gegen das Vergessen.



Willi Erl

Willi Erl, Vorsitzender

Manuela Roßbach

Manuela Roßbach, Geschäftsführerin

CARE: Leben retten – Existenzgrundlagen sichern

CARE wurde 1945 in den Vereinigten Staaten gegründet. Es startete ein beispielloses Hilfsprogramm für die Bevölkerung im zerstörten Nachkriegseuropa, zu dessen Symbol das CARE-Paket wurde. Deutschland profitierte besonders von diesen Hilfslieferungen. Nach den USA und Kanada entstand hier 1980 die dritte Landesorganisation von CARE. Dankbarkeit für die millionenfache Unterstützung war ein Grund – ein anderer der Wunsch, über Grenzen hinweg gemeinsam Wege aus der Armut zu finden, um so Hunger und Krankheit, Krieg, Flucht und Vertreibung den Nährboden zu entziehen.

1982 schlossen sich die unabhängig operierenden CARE-Organisationen unter der Bezeichnung CARE International zusammen. Inzwischen koordiniert das Brüsseler Generalsekretariat die Arbeit von zwölf Mitgliedsorganisationen in Europa, Amerika, Australien und Asien. Mit Büros und etwa 10.000 überwiegend einheimi-

NOTHILFE UND NEUANFANG

Häufigkeit und Ausmaß von Naturkatastrophen nehmen zu – auch als Folge des globalen Klimawandels. Gleichzeitig brechen seit dem Ende des Kalten Krieges verstärkt regionale Konflikte und Bürgerkriege aus. CARE versorgt die Opfer medizinisch, mit Nahrung, Wasser, Kleidung und Unterkünften. Dabei beginnt mit dem Tag eins nach der Katastrophe bereits der Neuanfang: CARE fördert den Wiederaufbau zerstörter Gebiete, hilft, neue Existenzgrundlagen zu schaffen und begleitet die Menschen auf den Weg in eine selbstbestimmte Zukunft. Projekte der Friedens- und Versöhnungsarbeit wirken den Ursachen für neue Konflikte, Vertreibung und Flucht entgegen.

BILDUNG UND EINKOMMEN

In den ärmsten Ländern verbessert CARE den Zugang zu Schul- und Berufsausbildung, schafft Einkommensmöglichkeiten im Kleingewerbe und fördert die Versorgung mit Trinkwasser. Diese Form der „Hilfe zur Selbsthilfe“ befähigt Familien und Dorfgemeinschaften, sich aus eigener Kraft neue Lebensgrundlagen zu schaffen.

schen Mitarbeitern ist CARE in mehr als 70 Ländern vertreten.

Leben retten – Existenzen sichern: Auf diese Ziele hin arbeitet CARE politisch, konfessionell und weltanschaulich ungebunden mit den Betroffenen zusammen, mit einheimischen Partnerorganisationen, den Vereinten Nationen, Regierungen und lokalen Behörden. CARE-Projekte sind deshalb erfolgreich, weil sie die Fähigkeiten der Beteiligten einbeziehen, ihre Unabhängigkeit stärken und demokratische Entscheidungsprozesse fördern.

Private Spenden sind eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit. Darüber hinaus erhält CARE Deutschland öffentliche Mittel, unter anderem vom Auswärtigen Amt, vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Europäischen Kommission.

GESUNDHEIT

Mit Kinderkrebsstationen, Gesundheitszentren, Ausbildungs- und Beratungsprogrammen zu Fragen der Gesundheit, Hygiene und Familienplanung hilft CARE, gefährliche Krankheiten und die hohe Mütter- und Kindersterblichkeit in vielen Ländern zu überwinden. Spezielle AIDS-Programme tragen der zunehmenden Bedeutung der Immunschwächekrankheit für die Betroffenen, aber auch für ganze Gesellschaften Rechnung.



ERNÄHRUNG

CARE hilft weltweit, landwirtschaftliche Flächen effizient und umweltschonend zu nutzen, um die einheimische Nahrungsmittelproduktion anzuregen und eine ausreichende Ernährung armer Bevölkerungsgruppen sicherzustellen.

Vorwort	2
Über uns	3

NOTHILFE UND NEUANFANG

Afghanistan, Afrika	4
---------------------	---

ERNÄHRUNG

Kambodscha	7
------------	---

GESUNDHEIT

Ecuador	8
---------	---

BILDUNG UND EINKOMMEN

Sri Lanka	9
-----------	---

CARE 2002 - Globaler Partner	10
------------------------------	----

Projektübersicht	12
------------------	----

Finanzen	14
----------	----

Gemeinsam aktiv	16
-----------------	----

So können Sie unsere Arbeit unterstützen	18
--	----

Kuratorium, Vorstand, Verein,	19
-------------------------------	----

Impressum	
-----------	--

Bildung ist Zukunft: Sagt der Welt, sie soll uns nicht vergessen

NOTHILFE UND NEUANFANG

...auch wir sind Menschen, wir haben ein Recht zu leben, ein Recht, das Leben zu genießen...

So beginnt das Lied, mit dem Schülerinnen und Schüler des CARE-Programms COPE (Community Organized Primary Education) in Afghanistan jeden Morgen den Schultag beginnen.

Schüler wie die neunjährige Aleema und ihr sechsjähriger Bruder Ghulamhassan: An ihren Vater haben sie kaum noch eine Erinnerung – er wurde 1997 von den Taliban verschleppt und kehrte nie zurück. Ihre Mutter stand plötzlich allein da mit den beiden und ihrem kleinen Bruder Rahma. Eine bezahlte Arbeit war Miriam Nabi als Frau unter den Taliban streng verboten, ohne die Hilfsbereitschaft ihrer Verwandten hätte die Familie kaum überlebt. Seit dem Fall des Taliban-Regimes hat sich vieles verändert. Hilfsorganisationen wie CARE brachten Nahrung – Reis, Speiseöl, Sojabohnen - wo es nötig war, auch Decken, Zelte und Wassereimer. Aber sie brachten mehr als die unmittelbare Hilfe zum Überleben: Sie brachten Hoffnung auf eine selbstbestimmte Zukunft. Und diese Hoffnung stützt sich auf eine starke, vielleicht die stärkste Säule: Bildung.

Im Dezember 2001 forderte CARE Deutschland anlässlich der Bonner Konferenz der 15 wichtigsten Geberländer, den Aufbau eines Schulsystems zu unterstützen, in dem Mädchen und Jungen gleichermaßen gefördert werden. Gleichzeitig verstärkte CARE sein Engagement für ein solches Schulsystem in den ländlichen Regionen Afghanistans. Der Grundstein war längst gelegt: Seit 1994 bietet COPE Mädchen und Jungen eine qualifizierte Grundschulausbildung. Das eng an Akzeptanz und Mitarbeit der Dorfgemeinschaften gebundene, kostengünstige Projekt konnte sich selbst in den schweren Zeiten der Taliban-Herrschaft behaupten, unter der das gesamte offizielle Bildungssystem des Landes zusammenbrach: Seit 1996 waren Mädchen vom Unterricht komplett ausgeschlossen, ab 1998 erhielten selbst zwei Drittel der Jungen keinen Unterricht mehr.

Die Bilanz bis heute: In sieben Provinzen Südost-Afghanistans richtete CARE 360 Schulen ein, in denen 500 Lehrerinnen

und Lehrer die Klassenstufen Eins bis Sechs unterrichten. Der partizipatorische Ansatz erlaubt es den Gemeinden, den Unterricht ihrer Kinder in die eigenen Traditionen einzubetten. CARE regt Eltern, Lehrer und Gemeindevertreter an, Bildungskomitees zu gründen. Sie organisieren die Stundenpläne, kümmern sich um die Schulverwaltung und die Bezahlung der Lehrer. Tafeln, Schulbücher und Hefte stellt CARE zur Verfügung, bei Bedarf wird auch der Bau neuer Klassenzimmer finanziert. Um die Qualität des Unterrichts weiter zu verbessern, wurden zudem in Zusammenarbeit mit dem afghanischen Bildungsministerium in Kabul 2.000 Lehrerinnen fortgebildet.

Im Jahre 2002 waren es rund 30.000 Kinder, die von COPE profitierten, fast die Hälfte von ihnen Mädchen. Angesichts des riesigen Nachholbedarfs im Lande kann dies jedoch nur ein Zwischenziel sein: CARE will die Schülerzahl weiter deutlich steigern und vor allem in schwer zugänglichen Gegenden neue Schulen gründen. Manuela Roßbach, Geschäftsführerin von CARE Deutschland: „Die COPE-Kinder von heute sind die Lehrer, Ärzte, Ingenieure von morgen. Afghanistan braucht Bildung, um einer selbstbestimmten, friedlichen Zukunft entgegenzugehen.“

„Sagt der Welt, sie soll uns nicht vergessen“ – für Aleema, Ghulamhassan und alle Kinder Afghanistans bedeutet dies weit mehr als ein Lied, denn am Gedächtnis der Weltgemeinschaft entscheidet sich ihre Zukunft.



Miriam Nabi ist zuversichtlich: Die Schulbildung wird ihren Kindern den Weg in eine bessere Zukunft eröffnen.



Ein Jahr nach dem Krieg - Afghanistan: Handeln statt Reden!

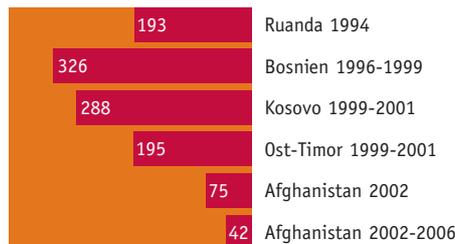
Wir möchten unsere Freunde daran erinnern, dass die Mehrzahl der Afghanistan in der Konferenz von Tokio zugesagten Finanzhilfen noch nicht eingelöst ist.

Präsident Hamid Karzai, Rede vor der UN-Vollversammlung, 12. September 2002

Ein Jahr nach dem Sturz des Taliban-Regimes ist in den tausenden Dörfern, in denen CARE arbeitet, neben Hoffnung und Aufbruchstimmung ein weiteres Gefühl spürbar - Angst. Denn: Noch immer konzentriert sich die internationale Schutztruppe auf die Sicherung des Friedens in der Hauptstadt Kabul. Der Aufbau der afghanischen Armee und Polizei läuft langsamer an als geplant: Beim derzeitigen Ausbildungstempo wird es allein 25 Jahre dauern, bis die Mindestgröße einer 70.000-Mann-Armee erreicht ist. Außerhalb Kabuls haben Milizen mit über 200.000 bewaffneten Kämpfern das Sicherheitsvakuum in 90 Prozent des Landes gefüllt.

Die Menschen sind bereit, ihr Land wieder aufzubauen. Ihre Angst beschränkt sich jedoch nicht auf die Unberechenbarkeit der Milizen, Warlords und Drogenmafia. Sie gilt auch dem Vergessen. Schon jetzt öffnet sich zunehmend die Schere zwischen dem, was man Afghanistan versprochen und dem, was man bisher hielt. Dabei war schon das Versprochene knapp kalkuliert: Die Weltbank prognostizierte im Januar 2002 einen Bedarf von 10,2 Milliarden US-Dollar zum nachhaltigen Aufbau des Landes – rund doppelt so

viel wie von den Geberländern auf der Konferenz von Tokio zugesagt. Auch unter den Wiederaufbauländern, so steht zu befürchten, gehört Afghanistan einmal mehr zu den Verlierern: Im Vergleich der jährlichen internationalen Pro-Kopf-Hilfe bildet das Land bereits im ersten Jahr seines Neuanfangs mit 75 US-Dollar pro Einwohner das Schlusslicht. (vgl. Grafik)



Hilfe pro Person pro Jahr in US-Dollar

Die Menschen in Afghanistan wären dennoch froh, würden zumindest die Zusagen eingelöst. Die meisten der zehn Haupt-Geberländer jedoch blieben 2002 weit hinter ihren Versprechen zurück. So auch die Europäische Union: Sie erfüllte kaum mehr als die Hälfte ihrer für dieses Jahr gegebenen Zusagen.

Eine Studie der Weltbank über 52 Post-konfliktländer seit 1960 belegt:

Die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls in den Konflikt liegt bei mindestens 50 Prozent. Die Chance auf einen dauerhaften Frieden korreliert mit kontinuierlicher Wiederaufbauhilfe in den ersten Jahren.

Neue Straßen für Kabul: Die Afghanen sind hochmotiviert, ihr Land wieder aufzubauen.

Afrika: Hunger und AIDS - Die stille Katastrophe CARE liefert Nahrung und schafft Zukunftsperspektiven

NOTHILFE UND NEUANFANG

Lehtohonolo ist zwölf. Seine Kindheit hat er längst verlassen. In jenem Jahr, als seine Eltern starben – zuerst der Vater, der eines Tages todkrank aus den Minen Südafrikas nach Hause kam, kurz darauf die Mutter. Das „Monster“, so sagten die Leute, habe sie geholt – und meinten AIDS. Bei seiner Tante, die ihm und sieben anderen AIDS-Waisen nun die Eltern ersetzt, ist das Essen immer knapp.

Lehtohonolo ist eines von 73.000 Kindern in Lesotho, die durch die Immunschwächekrankheit zu Waisen wurden. Manch ein „Familienvorstand“ ist nicht älter als zehn Jahre. Die Felder liegen brach – eine ganze Generation des knapp über zwei Millionen Einwohner zählenden Landes hat ihre Arbeitskraft durch AIDS verloren. Dort, wo die Felder noch bestellt werden, haben unerwartet starke Regenfälle, Frost und Stürme die Ernte in diesem Jahr größtenteils zerstört. Die Preise für Maismehl stiegen in kürzester Zeit um über 30 Prozent.

Das kleine Königreich Lesotho zählt zu den sieben Ländern im südlichen Afrika, in denen sich monatelang eine schleichende Hungerkatastrophe anbahnte, bis Mitte des Jahres schließlich offensichtlich wurde: Über 14 Millionen Menschen in Lesotho, Malawi, Sambia, Simbabwe, Swasiland und Mosambik und weitere 800.000 im kriegszerstörten Angola waren unmittelbar vom Hungertod bedroht. Kurz darauf meldete Äthiopien Alarm: Sechs Millionen Menschen seien in akuter Gefahr zu verhungern.

Die Ursachen der Katastrophe sind so vielschichtig wie die betroffenen Länder. Zu extremen Wetterbedingungen addierten sich politisches Missmanagement, Korruption und, wie in Simbabwe, radikale Landreformen, die die Bewirtschaftung der Felder zum Erliegen brachten. Die

Auswirkungen waren umso verheerender, als sie auf Menschen trafen, deren Abwehrkraft durch AIDS weitgehend zerstört ist.

Doch die Augen der Weltöffentlichkeit waren nicht auf Afrika gerichtet. Internationale Zusagen liefen nur langsam an, im September deckten sie noch weit weniger als die Hälfte des durch die UN geschätzten Hilfsbedarfs von 611 Millionen US-Dollar allein im südlichen Afrika.

Künftigen Katastrophen vorbeugen – Herausforderung für die Zukunft

CARE verteilte in Angola, Lesotho, Malawi, Mosambik, Sambia, Simbabwe und später auch Äthiopien insgesamt rund 5.000 Tonnen Nahrung – zum Beispiel Speiseöl, Hülsenfrüchte und Getreidemischungen. Unser Hauptaugenmerk lag dabei auf den zahllosen von Kindern oder Alten geführten Haushalten. Zu den deutschen Zuwendungsgebern zählten das Auswärtige Amt und der Arbeiter-Samariter-Bund. Gleichzeitig intensivierten wir unsere Projekte zur langfristigen Existenzsicherung und Katastrophenvorbeugung. Dazu gehören der Anbau dürreresistenter Getreides wie Cassava und die Einrichtung von Bewässerungsanlagen. Immer mehr Frauen schlossen sich den von CARE geförderten Spar- und Kreditgemeinschaften an, um auf diese Weise Saatgut, Dünger und Kleinvieh selbst finanzieren zu können – der erste Schritt in eine unabhängige, selbstbestimmte Zukunft.



Kambodscha: Saftiges Gemüse in blühenden Gärten CARE fördert die nachhaltige Nahrungssicherung

Chhon Vun muss nur vor ihr mit Palmenblättern bedecktes Haus treten, um zu sehen, dass sich ihr Leben nachhaltig verbessert hat. Wo immer sie hinschaut, wächst und gedeiht es. Saftige Gurken, Süßkartoffeln und prächtige Kürbisse: Ihr kleiner Garten ist zur Nahrungs- und Einkommensquelle für sie und ihre Familie geworden. Einen Teil der Ernte kann sie verkaufen und mit dem Geld andere wichtige Dinge des täglichen Lebens erwerben.

Prey Roka ist eines der zehn Dörfer in Kambodscha, in denen CARE ein Projekt zur Nahrungssicherung für Kleinbauern durchführt. Das Projekt begann im Juni 2002 und soll 2005 auslaufen. Wie Chhon Vuns Beispiel zeigt, trägt es schon die ersten Früchte. Bevor die Mutter von sechs Kindern ihren Kleingarten anlegen konnte, war sie stark verschuldet. Sie hatte das Hab und Gut ihrer Familie gegen Medikamente für ihren kranken Mann eintauschen müssen. Er starb dennoch. Das CARE-Projekt erfüllt sie mit neuer Hoffnung.

Die Dorfbewohner wurden über moderne, standortangepasste Anbautechniken, effektive Bewässerungsmethoden und andere Themen rund um die Feldarbeit informiert. Sie erhielten Samen und Gartenwerkzeuge, mit denen sie in kürzester Zeit ertragreiche Nutzgärten anlegten. Mittlerweile steht vor Chhon Vuns Haus ein kleiner Stand, an dem sie ihren landwirtschaftlichen Überschuss verkauft.

Doch das von der Europäischen

Kommission und dem Arbeiter-Samariter-Bund mitfinanzierte Projekt, von dem insgesamt 13.000 Haushalte profitieren sollen, konzentriert sich nicht nur auf die Landwirtschaft. Weitere wichtige Themen sind Hygiene und Gesundheit: CARE-Mitarbeiterin Melanie Körner hatte zu Beginn des Projektes über katastrophale hygienische Bedingungen berichtet. „Die Kinder liefen barfuß über die matschigen Straßen, viele von ihnen hatten Bandwürmer, und in den brackigen Wasserstellen wimmelte es von Malariamücken.“ Seitdem hat sich vieles verändert. „Die Dörfer sind kaum wiederzuerkennen“, sagte Melanie Körner nach ihrem zweiten Besuch. CARE verteilte große, geschlossene Wasserbehälter, in denen das Trinkwasser sauber gelagert werden kann. Gleichzeitig wurden die Dorfbewohner intensiv über Hygienemaßnahmen und einfache Möglichkeiten zur Vorbeugung von Krankheiten aufgeklärt.

Kambodscha gehört zu den am wenigsten entwickelten Ländern der Erde. Viele der Kleinbauern sind verschuldet und leben unter der Armutsgrenze, während ihre Felder weiterhin jedes Jahr weniger Erträge abwerfen. Einem Großteil der Reisbauern mangelt es nahezu die Hälfte des Jahres an Nahrung für ihre Familien.

CARE will dazu beitragen, dass für möglichst viele Landbewohner Kambodschas ein blühender Kleingarten und eine gesicherte Ernährung nicht mehr länger nur Träume bleiben.

ERNÄHRUNG



Die Bauern von Prey Roka sind erleichtert: Die neuen Nutzgärten helfen, das Familieneinkommen zu sichern

Ecuador: Wenn Kinder Eltern werden CARE fördert Sexualaufklärung und Geburtsbetreuung

Carmen war vierzehn, als sie Yolanda und Maria zur Welt brachte. Ihren Vater kennen die Kinder nicht – er ist selbst erst fünfzehn und wusste nicht, was er tat. Als er von der Schwangerschaft erfuhr, verschwand er in den Straßen von Cuenca.

Carmen brachte ihre Zwillinge im Krankenhaus zur Welt. In der Fundacion Pablo Cuenca bekam sie einen Kaiserschnitt: Ihr kindlicher Körper hätte schon ein einzelnes Baby nicht auf natürlichem Weg zur Welt bringen können. In der Fundacion war man nicht überrascht: Vier von zehn Müttern, die hier entbinden, sind zwischen 13 und 17 Jahre alt, jede zweite Geburt ein Kaiserschnitt. Carmen hatte Glück: Sie wurde in den „Plan madre“ aufgenommen. Der enthält nicht nur die Krankenhausgeburt, mehrere Nachsorgeuntersuchungen für Mutter und Kinder sowie eine sechsmonatige Nachbetreuung für die Säuglinge. Der Plan madre geht – erstmalig in Ecuador – einen Schritt weiter: Eines seiner zentralen Elemente nämlich ist die Geburtsvorbereitung. Oft sind es diese Kurse, in denen die werdenden Mütter zum ersten Mal etwas erfahren über die Funktionen ihres Körpers. Viele der Mädchen wissen nicht einmal, wie es zur Schwangerschaft gekommen ist. Auch Väter sind ausdrücklich aufgerufen teilzunehmen. Sie jedoch kommen selten. Meist sind es Großmütter, die die Mädchen begleiten. Ganz nebenbei lernen die Teilnehmerinnen auch etwas

über Krebsvorsorge und erfahren, wie sie sich besser gegen Malaria oder Dengue-Fieber schützen können.

Die von CARE mit Unterstützung durch die Europäische Kommission geförderte Fundacion steht Patienten aus den ärmsten Schichten genauso offen wie Angehörigen der Mittelschicht. Die Behandlungskosten sind der sozialen Situation der Patienten angepasst. So kostet die Teilnahme am Plan madre zwischen 65 und 245 US-Dollar. Die Summe kann in bis zu zwölf Monatsraten abgezahlt werden, besonders Bedürftige werden von CARE zusätzlich unterstützt.

Damit Mädchen wie Carmen sich künftig besser vor ungewollten Schwangerschaften schützen können, setzen CARE und seine einheimischen Partner neben der Geburtsbetreuung auf einen in Ecuador noch nahezu unbekanntem Bereich: Sexualaufklärung. Wo häufig schon zehnjährige Mädchen Regelblutungen haben, muss die sehr früh ansetzen:

CARE unterstützt Lehrerseminare und engagiert sich für die Aufnahme von Sexualerziehung, Familienplanung und AIDS-Prävention in den Unterrichtsplan von Schulen. Seit 1996 arbeitet CARE darüber hinaus eng mit der einheimischen Organisation CEMOPLAF zusammen, die in mittlerweile 27 Zentren im Lande bisher 400.000 Jugendliche in Fragen der Familienplanung, Schwangerschaftsberatung und Krebsvorsorge betreut hat.

GESUNDHEIT



Vier von zehn Müttern, die in der Fundacion Pablo Cuenca entbinden, sind minderjährig – wie die 14-jährige Carmen.



Sri Lanka: Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden CARE hilft Opfern des Bürgerkriegs beim Aufbau einer neuen Existenz

„Früher habe ich alte Batterien aufgeladen und verkauft“, sagt Radsida Umma. Damit verdiente sie ein wenig Geld für ihre Familie, die zu der einen Million Vertriebenen im eigenen Land gehört. Seit 20 Jahren tobt der Bürgerkrieg in Sri Lanka. Da Radsidas Mann chronisch krank ist, kann er nicht mehr als Fischer zur See fahren. Die Batterien sorgten für das einzige Einkommen der vierköpfigen Familie. Bis das Dorf Nuraicholai, in dem sie eine neue Heimat gefunden hatten, an das örtliche Stromnetz angeschlossen wurde. „Dann war Schluss mit dem bisschen Einkommen“, erinnert sich Radsida Umma und geht zur Theke ihres kleinen Cafés.

Damals, 1998, hätte sie sich niemals träumen lassen, dass sie einmal ein eigenes Café besitzen würde. Aber dann wurde sie Mitglied einer Frauengruppe im Rahmen des CARE-Projekts RAPID, das sich an intern Vertriebene wie sie richtete. Radsida nahm einen ersten Kleinkredit über umgerechnet 65 Euro auf und eröffnete ihr Café. Mittlerweile ist der Kredit abbezahlt, ihr Mann bei ihr angestellt und die ökonomische Situation der Familie stabil.

Seit dem Waffenstillstandsabkommen zwischen den Bürgerkriegsparteien im Februar 2002 ist Radsida Umma voller Hoffnung, wie so viele in ihrem Land. Thomas Tiedemann, CARE-Projektreferent für Asien: „Seit September laufen die Friedensgespräche. Für einen dauerhaften Frieden ist es unendlich wichtig, dass die

vielen Flüchtlinge im eigenen Land Wege in eine wirtschaftlich stabile Situation finden. Und deshalb richtet sich auch unser neues Projekt an die intern Vertriebenen.“ Im Juli 2002 startete CARE das Nachfolgeprojekt von RAPID, das 10.297 Haushalten in Sri Lanka nachhaltig geholfen hatte. Es hat eine Laufzeit von drei Jahren, ein Gesamtbudget von 1,52 Millionen Euro und wird von der Europäischen Kommission und dem Arbeiter-Samariter-Bund unterstützt. Seine Basis bilden die Sicherung der Trinkwasserversorgung und die Förderung nachhaltiger Landwirtschaft. Mit Kleinkrediten unterstützt CARE die Familien darüber hinaus, neue Einkommenswege zu erschließen.

„Bei alledem arbeiten wir eng mit zahlreichen örtlichen Hilfsorganisationen zusammen“, erklärt Tiedemann. „So entstehen nachhaltige Strukturen, in denen sich die Zivilgesellschaft entwickeln kann.“

Und weil Bildung eines der Fundamente einer solchen Gesellschaft ist, unterstützt CARE schließlich auch den Bau und Ausbau von Schulen. Damit es vielen ehemals Vertriebenen bald so geht wie Radsida Umma: Wenn ihre Kinder aus der Schule kommen, setzen sie sich in die Ecke des Cafés und machen ihre Hausaufgaben.

BILDUNG UND EINKOMMEN



Ob Ziegelherstellung, Café oder Näherei: Mit Hilfe von Kleinkrediten erschließen die Frauen neue Einkommenswege für ihre Familien.

SRI
LANKA

CARE 2002 - Globaler Partner

CARE-Projektländer Hilfe durch CARE Deutschland

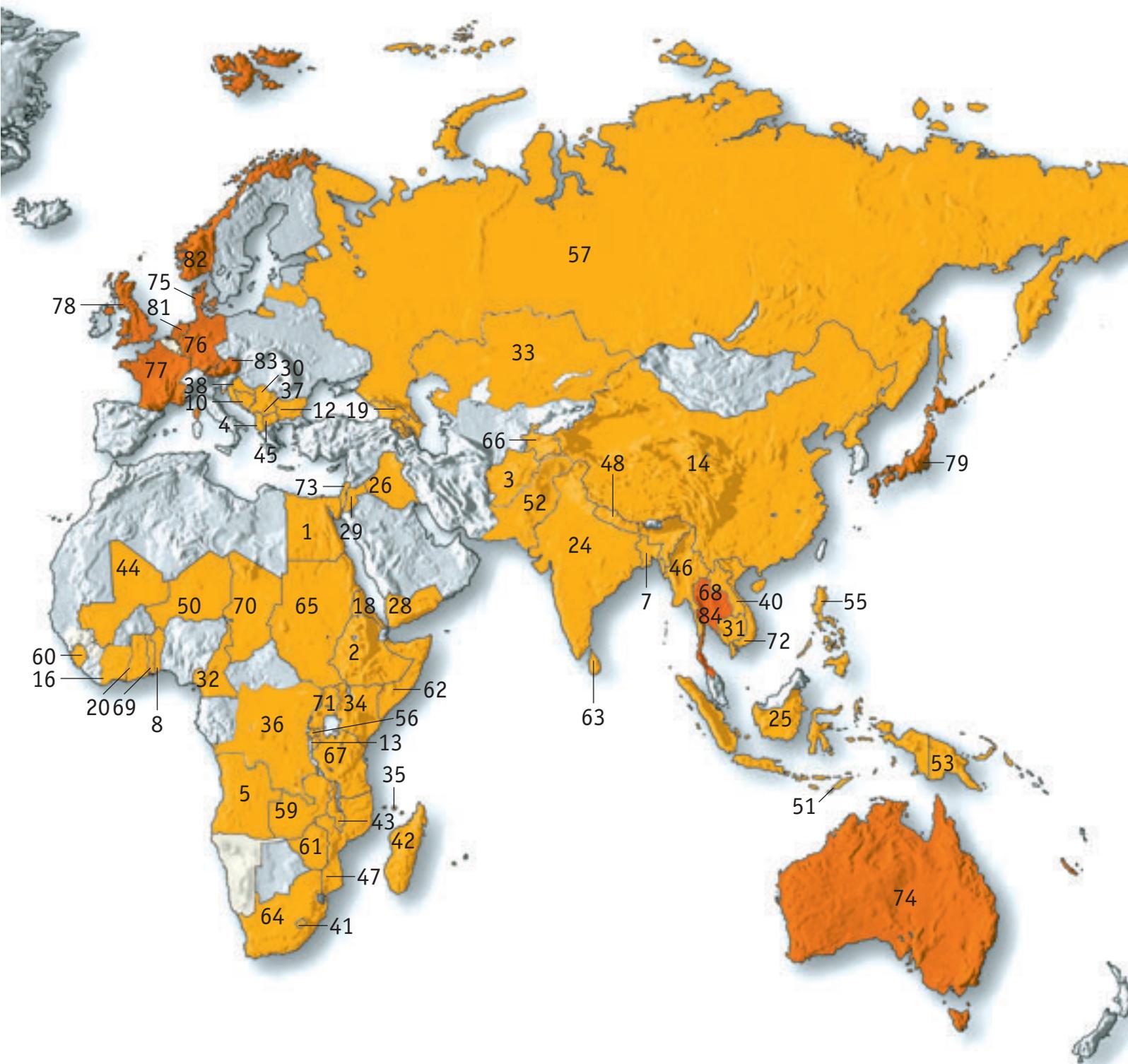
- | | |
|-----------------------------|--------------------------|
| 1. Ägypten | 38. Kroatien |
| 2. Äthiopien | 39. Kuba |
| 3. Afghanistan | 40. Laos |
| 4. Albanien | 41. Lesotho |
| 5. Angola | 42. Madagaskar |
| 6. Argentinien | 43. Malawi |
| 7. Bangladesch | 44. Mali |
| 8. Benin | 45. Mazedonien |
| 9. Bolivien | 46. Mianmar |
| 10. Bosnien und Herzegowina | 47. Mosambik |
| 11. Brasilien | 48. Nepal |
| 12. Bulgarien | 49. Nicaragua |
| 13. Burundi | 50. Niger |
| 14. China | 51. Ost-Timor |
| 15. Ecuador | 52. Pakistan |
| 16. Elfenbeinküste | 53. Papua Neuguinea |
| 17. El Salvador | 54. Peru |
| 18. Eritrea | 55. Philippinen |
| 19. Georgien | 56. Ruanda |
| 20. Ghana | 57. Russische Föderation |
| 21. Guatemala | 59. Sambia |
| 22. Haiti | 60. Sierra Leone |
| 23. Honduras | 61. Simbabwe |
| 24. Indien | 62. Somalia |
| 25. Indonesien | 63. Sri Lanka |
| 26. Irak | 64. Südafrika |
| 27. Jamaika | 65. Sudan |
| 28. Jemen | 66. Tadschikistan |
| 29. Jordanien | 67. Tansania |
| 30. Jugoslawien | 68. Thailand |
| 31. Kambodscha | 69. Togo |
| 32. Kamerun | 70. Tschad |
| 33. Kasachstan | 71. Uganda |
| 34. Kenia | 72. Vietnam |
| 35. Komoren | 73. West Bank / Gaza |
| 36. Kongo | |
| 37. Kosovo | |

CARE-Organisationen weltweit

74. CARE Australien
75. CARE Dänemark
76. CARE Deutschland
77. CARE Frankreich
78. CARE Großbritannien
79. CARE Japan
80. CARE Kanada
81. CARE Niederlande
82. CARE Norwegen
83. CARE Österreich
84. CARE Thailand
85. CARE USA

Generalsekretariat: Brüssel/Belgien





Projekte 2002

Region	Land	Arbeitsschwerpunkt	Kurzbeschreibung
Lateinamerika	Argentinien	Gesundheit	Bereitstellung von Laborgeräten
	Brasilien	Bildung und Einkommen	Förderung von handwerklichen Kleinbetrieben
	Ecuador	Bildung und Einkommen	Unterstützung indianischer Gemeinschaften
	Ecuador	Gesundheit	Ausbildung junger Erwachsener in Basishygiene und Familienplanung
	Peru	Bildung und Einkommen	Unterstützung indianischer Gemeinschaften
Afrika	Angola	Nothilfe und Neuanfang	Versorgung Not leidender Bevölkerung mit Medikamenten
	Kenia	Nothilfe und Neuanfang	Nahrungsmittelhilfe
	Lesotho	Nothilfe und Neuanfang	Versorgung Not leidender Bevölkerung mit Nahrungsmitteln
	Mali	Bildung und Einkommen	Dorfentwicklung mit Selbsthilfegruppen
	Niger	Bildung und Einkommen	
	Mosambik	Ernährung	Verbesserung der Anbaumethoden, Gründung von Sparclubs
	Ruanda	Nothilfe und Neuanfang	Versorgung der Bevölkerung nach dem Vulkanausbruch in Goma
	Somalia	Nothilfe und Neuanfang	Identifizierung und Markierung von Minenfeldern, Aufklärung der Bevöl
	Somalia	Ernährung	Rehabilitierung von landwirtschaftlichen Nutzflächen
	Südafrika	Bildung und Einkommen	Handwerksförderung für Frauen, Bau von Primarschulen
Mittlerer Osten	Irak	Nothilfe und Neuanfang	Unterstützung Not leidender Bevölkerung
	Jemen	Ernährung	Bewässerungsprojekt u. Rekultivierung des Terrassenanbaus
Südosteuropa	Albanien	Nothilfe und Neuanfang	Reparatur von zwölf Schulen
	Bosnien-Herzegowina	Nothilfe und Neuanfang	Unterstützung des Länderbüros mit Personal und Fahrzeugen
	BR Jugoslawien (Serbien)	Nothilfe und Neuanfang	Bereitstellung von Nahrungsmitteln und Hygienepaketen für soziale Einr
	BR Jugoslawien (Serbien)	Nothilfe und Neuanfang	Soforthilfe für Roma-Flüchtlinge
	Bulgarien	Nothilfe und Neuanfang	Verteilung von Winterjacken an Bedürftige
	Bulgarien	Bildung und Einkommen	Soziale Integration von behinderten Jugendlichen
	Kosovo	Gesundheit	Erziehung zu Frieden und Toleranz
	Kosovo	Bildung und Einkommen	Psychosoziale Betreuung kriegstraumatisierter Kinder
	Mazedonien	Nothilfe und Neuanfang	Minenräumung
	GUS	Inguschetien	Nothilfe und Neuanfang
Russland		Nothilfe und Neuanfang	Berufsausbildung für Gehörlose
Russland		Gesundheit	Unterstützung des TBC-Kinderkrankenhauses in Kysyl
Russland		Gesundheit	Versorgung sehbehinderter Kinder u. Fortbildung von Lungenfachärzten
Russland		Gesundheit	Fortbildung von Ärzten und Unterstützung von Elterninitiativen
Russland		Gesundheit	Versorgung des Krebszentrums Perm mit Medikamenten
Tadschikistan		Ernährung	Bereitstellung von Saatgut und landwirtschaftlichen Geräten
Tadschikistan		Nothilfe und Neuanfang	Nothilfe für Opfer der Heuschreckenplage
Asien	Afghanistan	Nothilfe und Neuanfang	Nothilfe für Flüchtlinge in Iman Sahib
	Indien	Bildung und Einkommen	Bildungsprojekt für indische Mädchen
	Indien	Nothilfe und Neuanfang	Hilfe für Erdbebenopfer
	Kambodscha	Ernährung	Bau von Brunnen und Verteilung von Saatgut und landwirtschaftlichen
	Kambodscha	Gesundheit	Ausbildung junger Erwachsener in Basishygiene und Familienplanung
	Kambodscha	Nothilfe und Neuanfang	Gesundheits- und Wasserversorgung
	Nepal	Bildung und Einkommen	Dorfentwicklung
	Nepal	Gesundheit	Transport von Desinfektionsmitteln und Medikamenten
	Sri Lanka	Ernährung	Kleinkredite und Wiederaufbauhilfe für intern Vertriebene
	Vietnam	Gesundheit	Ausbildung junger Erwachsener in Basishygiene und Familienplanung
Sonstiges	Projektplanungskosten	Projektplanungskosten	CARE Deutschland
Gesamt			

	Zuwendungsgeber / Kooperationspartner*	Einheimische Partnerorganisationen	Projektkosten	Anzahl Programme	
	CARE Deutschland	ESUR	5.068,54 €	1	*Zuwendungsgeber /
	EK / Kolping	Obra Kolping do Brasil	352.279,37 €	1	Kooperationspartner:
	BMZ / EK	Yachachic	42.896,31 €	1	
	EK	CARE Ecuador	470.321,64 €	1	AA Auswärtiges Amt
	BMZ / EK	Acción Andina	214.834,36 €	2	ASB Arbeiter-Samariter-Bund
			1.085.400,22 €		BMZ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammen- arbeit und Entwicklung
kerung	AA	CARE Angola	227.000,00 €	1	ECHO European Commission - Humanitarian Aid Office
	EK	CARE Kenia	41.438,60 €	1	EK Europäische Kommission
	AA/ASB	CARE Lesotho	139.268,44 €	1	TLZ Thüringische Landeszeitung
	BMZ / EK	ABSSY, DED	298.668,29 €	2	UNFPA United Nations Population Fund
			289.108,31 €	1	WDR Westdeutscher Rundfunk
	EK	CARE Mosambik	1.072.050,86 €	2	
	ASB	CARE Ruanda	25.013,00 €	1	
	EK	CARE Somalia	30.014,10 €	1	
	EK	CARE Somalia	638.776,29 €	1	
	BMZ / EK	ACAT, Valley Trust	91.723,19 €	4	
			2.853.061,08 €		
	CARE Deutschland	CARE Irak	5.013,00 €	1	
	EK	CARE Jemen	39.469,34 €	2	
			44.482,34 €		
ichtungen	CARE Deutschland	CARE Albanien	117.332,41 €	1	
	CARE Deutschland	CARE Bosnien-Herzegowina	13.365,60 €	1	
	ECHO	CARE Serbien	1.877.743,69 €	3	
	AA	CARE Serbien	126.562,82 €	1	
	CARE Deutschland / Mode & Sport	CARE Bulgarien	17.059,76 €	1	
	EK / Gemeinde Wien	CARE Bulgarien	137.820,21 €	3	
	BMZ / Karl-Kübel-Stiftung	CARE Kosovo	214.026,27 €	1	
	BMZ / Karl-Kübel-Stiftung	CARE Kosovo	91.303,99 €	1	
	EK	CARE Mazedonien	401.256,78 €	1	
			2.996.471,53 €		
	AA / ASB	ASB	172.000,00 €	1	
	CARE Deutschland	CARE Russland	2.721,32 €	1	
	CARE Deutschland	CARE Russland	3.237,38 €	1	
	CARE Deutschland	CARE Russland	5.269,56 €	2	
	CARE Deutschland	CARE Russland	79.709,22 €	12	
	WDR	CARE Russland	158.266,27 €	1	
	EK	CARE Tadschikistan	296.238,57 €	2	
	ASB	CARE Tadschikistan	15.240,25 €	1	
			732.682,57 €		
Geräten	AA / ASB / TLZ	CARE Tadschikistan	586.474,64 €	6	
	Henkel	CARE Indien	80.073,80 €	1	
	AA	CARE Indien	11.282,21 €	1	
	EK	CARE Kambodscha	427.041,23 €	1	
	UNFPA	CARE Kambodscha	6.053,54 €	1	
	ECHO	CARE Kambodscha	134.264,48 €	1	
	BMZ	CEAPRED	85.555,00 €	1	
	Henkel	CARE Nepal	9.915,33 €	1	
	EK	CARE Sri Lanka	1.352.089,70 €	2	
	UNFPA	CARE Vietnam	108.723,97 €	1	
			2.801.473,90 €		
			30.680,54 €	1	
			10.544.252,18 €	75	



Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 2002

Einnahmen	Private Geldspenden und Mitgliedsbeiträge		2.594.866,61 €
	Bußgelder		392.527,75 €
	Sachspenden		17.668,11 €
	Öffentliche Zuwendungen		
	Auswärtiges Amt	929.104,47 €	
	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	716.048,00 €	
	Europäische Kommission	4.772.557,14 €	
	ECHO	2.074.738,31 €	
	UNFPA	111.258,80 €	8.603.706,72 €
	Kooperationspartner		
	Karl-Kübel-Stiftung	292.236,11 €	
Kolping	50.000,00 €		
Arbeiter-Samariter-Bund	86.000,00 €		
WDR	150.000,00 €		
Sonstige	374.589,22 €	952.825,33 €	
Zinsen und sonstige Erträge		196.641,94 €	
Gesamteinnahmen			12.758.236,46 €
Ausgaben	Aufwendungen für Projekte		
	Nothilfe und Neuanfang	3.930.831,44 €	
	Ernährung	3.867.104,59 €	
	Gesundheit	937.918,16 €	
	Bildung und Einkommen	1.808.397,99 €	10.544.252,18 €
	Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit (Sachkosten)		661.787,19 €
	Aufwendungen für Verwaltung, Gehälter, Personalkosten und soziale Abgaben		
	für Projektabteilung	642.879,45 €	
	für Öffentlichkeitsarbeit	445.446,89 €	
	für Allgemeine Verwaltung	334.666,06 €	1.422.992,40 €
Aufwendungen für CARE International		150.422,19 €	
Sonstige Verwaltungskosten		561.213,77 €	
Abschreibungen und Anlagenabgänge		65.345,15 €	
Gesamtausgaben			13.406.012,88 €
	Entnahme aus den frei verfügbaren und den projektbezogenen zweckgebundenen Mitteln		647.776,42 €

Bilanz zum 31. Dezember 2002

Aktiva

A. Anlagevermögen

I. Immaterielle Vermögensgegenstände	2.370,00 €
II. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	91.029,00 €
III. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00 €

93.399,00 €

IV. Finanzanlagevermögen	171.014,80 €
--------------------------	--------------

264.413,80 €

B. Umlaufvermögen

I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	3.337.463,97 €
II. Wertpapiere	1.004.044,82 €
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	2.565.458,26 €

6.906.967,05 €

C. Rechnungsabgrenzungsposten	25.030,19 €
-------------------------------	-------------

7.196.411,04 €

Passiva

A. Rücklage Betriebsmittelreserve	818.067,01 €
-----------------------------------	--------------

B. Projektbezogene zweckgebundene und ungebundene Mittel	1.590.940,00 €
--	----------------

C. Rückstellungen	2.506.734,50 €
-------------------	----------------

D. Verbindlichkeiten

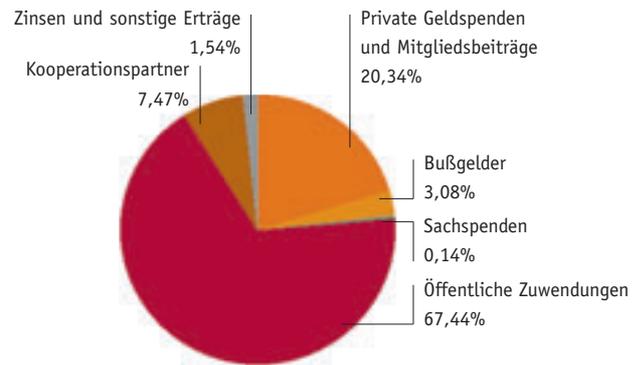
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	94.939,24 €
2. Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Organisationen	158.602,50 €
3. Verbindlichkeiten gegenüber Projekt-Zuwendungsgebern	53.275,29 €
4. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Mitteln	1.897.484,55 €
5. Übrige Verbindlichkeiten	76.367,95 €

2.280.669,53 €

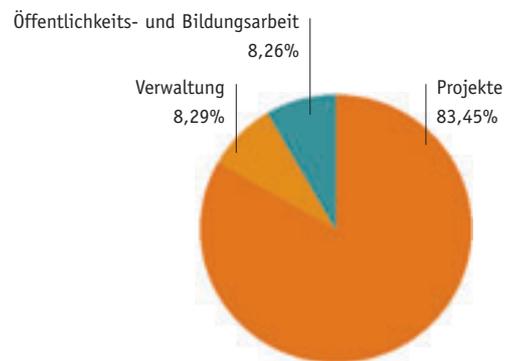
7.196.411,04 €

Willi Erl *Manuela Roßbach*
 Willi Erl, Vorsitzender Manuela Roßbach, Geschäftsführerin

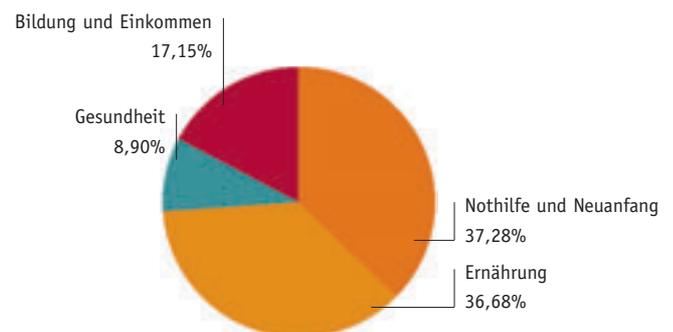
Gesamteinnahmen 2002



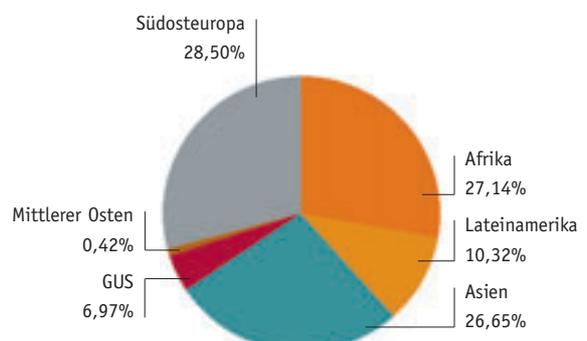
Gesamtausgaben 2002



Projektausgaben nach Arbeitsschwerpunkten 2002



Projektausgaben nach Regionen 2002



Gemeinsam aktiv

Neckermann sammelt 12.500 Euro für CARE-Projekt in Afghanistan

Die Neckermann Versand AG macht sich für Afghanistan stark. Die Bilder vom Flüchtlingsdrama und vom Hunger in Afghanistan veranlassten das Unternehmen im Jahr 2002 zu einer Kooperation mit CARE Deutschland. Die Idee war so einfach wie zündend: An ausgewählte Geschäftspartner verschickte Neckermann Aktionskarten, denen ein kleiner roter Faden beigelegt war. „Unser aktiver Umweltschutz und unsere weltweit gültigen Sozialstandards für Arbeitsbedingungen gehen weit über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus. Dieses Verantwortungsbewusstsein gegenüber Mensch und Natur zieht sich wie ein roter Faden durch alle Unternehmensaktivitäten“, erklärt



Reinhard Dirks von Neckermann die Aktion. Jeder Geschäftspartner, der den „Roten Faden“ entgegennahm und die Aktionskarte zurückschickte, stellte einen Spendenbetrag zur Verfügung. Insgesamt sammelte das Unternehmen auf diese Weise 12.500 Euro. CARE Deutschland verwendete das Geld für die Schulausbildung von Kindern und Jugendlichen in Afghanistan.

MedienKulturNacht: CARE war nicht zu übersehen

Noch bevor die 3.000 Gäste der ersten Bonner MedienKulturNacht das Gelände der Kunst- und Ausstellungshalle überhaupt erreicht hatten, erregte der Heißluftballon mit dem riesigen CARE-Logo ihre Aufmerksamkeit. In der lauen Sommernacht war CARE eine von drei Hilfsorganisationen, die bei der ersten Feier für Vertreter der deutschen Medien und der Kulturszene in diesem Rahmen dabei waren. Im Mittelpunkt der CARE-Präsentation standen die Projekte in Afghanistan. Die Mitarbeiter des Infostandes hatten alle Hände voll zu tun, um Fragen zur humanitären Situation im Lande und zu Wiederaufbauprojekten, aber

auch zur Arbeit in anderen Regionen der Welt zu beantworten.

Eines der Highlights der federführend vom Fernsehsender „Phoenix“ organisierten Veranstaltung war eine Tombola, deren Erlös zu einem Drittel an unsere Arbeit in Afghanistan ging. Eine Extra-Überraschung gab es am späteren Abend zudem für die Besucher des Infostandes: Hier wurde ein Freiflug mit dem CARE-Heißluftballon verlost.

Der Einsatz hat sich gelohnt: Bei der MedienKulturNacht 2003 ist CARE wieder dabei – diesmal als einzige Hilfsorganisation.



Viele Kinder und Jugendliche in Afghanistan haben erst jetzt die Chance, lesen und schreiben zu lernen.

Aktion Restdevisen: Wir bedanken uns!

Spenderinnen und Spender haben die Euro-Umstellung zu einer runden Sache für die Armen gemacht. Viele griffen unsere Anregung auf, ihre „Urlaubs-Mitbring-

CARE geht neue Form der Zusammenarbeit ein

Mit dem 2002 geschlossenen Kooperationsvertrag mit der renommierten Destillerie Dwersteg beschreitet die Hilfsorganisation CARE Deutschland neue Wege. Denn von nun an können Kunden der Firma Dwersteg mit dem Kauf von Geschenkpaketen gleichzeitig Gutes tun. „Wir haben uns in dem Vertrag dazu verpflichtet, zehn Prozent des Kaufpreises als Spende in die Projekte von CARE zu geben“, sagt Ludger Teriete, geschäftsfüh-

Aktion Deutschland Hilft (ADH)

Am 20. August 2002 war es so weit: CARE und acht andere deutsche Hilfsorganisationen gaben auf einer Pressekonferenz in Berlin die Gründung eines bisher einmaligen Aktionsbündnisses bekannt: Unter dem Namen „Aktion Deutschland Hilft“ (ADH) rufen die Organisationen seither bei humanitären Notsituationen im In- und Ausland gemeinsam zu Spenden auf und stimmen ihre Hilfsaktionen eng aufeinander ab.

Wie dringlich dieser Zusammenschluss war, sollte sich seitdem gleich mehrfach zeigen: Nach der verheerenden Flutkatastrophe im Osten Deutschlands und der schleichenden

sel“ in Form auslaufender Banknoten und -münzen aus Euro-Ländern einem guten Zweck zukommen zu lassen. Devisen im Gesamtwert von mehreren tausend Euro gingen im Laufe der Zeit bei CARE ein. Hierfür ein herzliches Dankeschön!

render Gesellschafter bei Dwersteg. „Das Unternehmen Dwersteg ist dafür der ideale Partner“, erklärt Manuela Roßbach, Geschäftsführerin von CARE Deutschland, „weil das Unternehmen schon seit Jahren seine Produkte mit fair gehandelten Rohstoffen herstellt.“ Dwersteg bietet eine Vielzahl von Geschenkideen an, so Ludger Teriete. Eine könne das so genannte Sektfrühstück sein. „Das ist ein Präsentkorb mit Sekt, aromatischem Kaffee aus Mexiko oder Biotee, Wildblütenhonig und köstlichen Pralinen.“

Hungerkatastrophe in Afrika konzentrierte sich der nächste Einsatz auf den Irak: Gleich zu Beginn der Irak-Krise rief das Bündnis zu Spenden auf und leitete umfangreiche Hilfsmaßnahmen für die Opfer des Krieges ein. Schirmherr der Irak-Hilfe ist Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker.

Zur Aktion Deutschland Hilft gehören neben CARE derzeit die Johanniter-Unfall-Hilfe, der Malteser Hilfsdienst, der Arbeiter-Samariter-Bund, die Arbeiterwohlfahrt, HELP – Hilfe zur Selbsthilfe e.V., der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, ADRA und World Vision.

Für den guten Zweck: Norbert Kahle und Kornelia Barnekow von CARE stellen gemeinsam mit Vertretern der Firma Dwersteg Geschenkideen vor.



Coins for CARE

Unterstützung der besonderen Art erhielt CARE im ersten „Euro-Jahr“ von der Modekette Esprit: In 73 deutschen Filialen des Trendsetters wurden Spendenboxen aufgestellt – für all jene, die noch schnell

ihre letzte Mark oder schon den ersten Euro Menschen in Not zukommen lassen wollten. Auch in Österreich, Frankreich, Belgien und den Niederlanden unterstützten zahlreiche Geschäfte des Unternehmens die Aktion „Coins for CARE“.

So können Sie unsere Arbeit unterstützen

Außer den genannten Möglichkeiten hilft jeder Einzelbetrag. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf:

Spendenkonto 44 040
Sparkasse Bonn
BLZ 380 500 00

Spendenkonto 88 080
Berliner Volksbank
BLZ 100 900 00

Spenden an CARE Deutschland e.V. sind steuerlich absetzbar. Sie erhalten im Februar des Folgejahres automatisch eine Sammelbestätigung. Auf Wunsch stellen wir auch Einzelquittungen aus.

Das DZI vergibt sein Siegel nur an Hilfsorganisationen, die eine transparente und projektbezogene Verwendung von Spenden nachweisen können.



CARE verfügt über jahrzehntelange Erfahrung in der Planung und Umsetzung professioneller Hilfsmaßnahmen. Diese Kompetenz können wir nur mit Ihrer Hilfe in erfolgreiche Projekte umsetzen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Sie mit uns Armut, Hunger und Krankheit überwinden können:

Der CARE-Freundeskreis

Im Freundeskreis haben sich Menschen zusammengeschlossen, die die CARE-Hilfe regelmäßig fördern. Spenden per Bank- einzug oder Dauerauftrag sind nicht der einzige, aber ein besonders sinnvoller Weg, Not leidende Menschen zu unterstützen. Die Vorteile:

- geringere Verwaltungskosten
 - bessere Planbarkeit der Programme
 - schnellere Reaktionsfähigkeit in Krisen- und Katastrophensituationen
 - einfacher und bequemer Zahlungsweg.
- Ob Einzugsermächtigung an CARE oder Dauerauftrag an Ihr Kreditinstitut – beides können Sie jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen. Vordrucke für Einzugsermächtigungen erhalten Sie auf Anfrage!

Die Deutsche CARE-Stiftung – Hilfe für Menschen in Not

Möchten Sie Ihre Zuwendung auf Dauer anlegen – zum Beispiel in Form von Fonds, Zustiftungen oder eigenen Stiftungen? Dann ist die CARE-Stiftung Ihr Partner. Sie ist verpflichtet, das anvertraute Vermögen zu bewahren. Aus den Kapitalerträgen stellt sie CARE Deutschland e.V. laufend Mittel zur Verfügung. Sie als Stifter sichern so nachhaltig die Arbeit für eine Welt ohne Armut.

Gerne beraten wir Sie persönlich, welche Form zur dauerhaften Unterstützung der CARE-Stiftung für Sie in Frage kommt. Rufen Sie uns an, faxen oder mailen Sie: Telefon +49(0)228 – 97563 - 0; Fax +49(0)228 - 97563 - 93; Email stiftung@care.de

Ihr Testament für eine Zukunft ohne Armut

Vielen Menschen ist es ein Herzensanliegen, mit ihrem Nachlass neben Angehörigen und Freunden auch einen guten Zweck zu unterstützen. Wie Hugo

Vehreschild aus Kleve, dem unser tiefer Dank gilt: Selbst CARE-Paketempfänger und langjähriger Spender, vererbte er CARE im Jahre 2002 für Projekte in Afrika und Asien 234.000 Euro.

Vermächtnisse für CARE helfen, Leben zu retten, Armut, Hunger und Krankheit weltweit zu überwinden. Mit Ihrem letzten Willen können Sie so die Zukunft aktiv mitgestalten.

Übrigens: Wenn Sie noch zu Lebzeiten verfolgen möchten, was mit Ihrem Vermögen geschieht, ist vielleicht eine Schenkung der richtige Weg für Sie.

Unsere Mitarbeiterin Nadja Malak sendet Ihnen auf Anfrage unverbindlich die Broschüre „Wer Gutes tut, wird nicht vergessen“ und beantwortet Ihre Fragen gerne auch in einem persönlichen Gespräch.

Telefon +49(0)228 - 97563 - 14;

Fax +49(0)228 - 97563 - 51;

Email malak@care.de

Sammelaktionen

Basare, Versteigerungen, Benefizkonzerte oder Projektpatenschaften mit Schul- klassen – gemeinsam etwas zu bewegen ist nicht schwer! Fragen Sie uns: Wir freuen uns über kreative CARE-Freunde und unterstützen ehrenamtliches Engagement mit Rat und Hilfe.

Übrigens: Auch mit „Spenden statt Geschenken“ auf Feiern mit Verwandten oder Freunden können Sie unsere Hilfsprojekte in aller Welt unterstützen!

Kranzspenden

Im Trauerfall um Spenden zugunsten mildtätiger und gemeinnütziger Organisationen wie CARE zu bitten, kann eine sinnvolle Alternative zu Kränzen und Blumen sein.

Online-Spenden

Spenden und Einzugsermächtigungen können Sie uns bequem und sicher per Internet übermitteln – seit 2002 auch mit Ihrer Kreditkarte: www.care.de

CARE ONLINE: Der E-Newsletter ist da!

Der neue Email-Newsletter informiert Sie über aktuelle Entwicklungen aus unseren Projekten und Spendenaktionen, aber auch über wichtige Termine. Bestellen Sie ihn kostenlos unter service@care.de .





Prof. Dr. Rita Süßmuth



Dr. Norbert Blüm



Hans Koschnick

Kuratorium

Vorsitzende

Prof. Dr. Rita Süßmuth
MdB,
Bundestagspräsidentin a. D.

Stellvertretende

Vorsitzende

Dr. Norbert Blüm
MdB,
Bundesminister a. D.

Hans Koschnick
Bürgermeister a. D.

Mitglieder

Dr. Thomas Bellut
ZDF, Redaktionsleiter
Innenpolitik

Dr. habil. Maria Böhmer
MdB, Privatdozentin
Friederike de Haas
MdL, Staatsministerin a. D.

Reinhard Klimmt,
MdB,
Bundesminister a.D.

Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Lehr
Bundesministerin a. D.,
Direktorin des Instituts für
Gerontologie an der
Ruprecht-Karls-Universität
Heidelberg

Hans-Peter Repnik
MdB, Staatssekretär a. D.

Prof. Dr. Hedwig Rudolph
Sozialforscherin
Prof. Dr. Manfred Steinbach
Ministerialdirektor a. D.

Dr. Bernhard Vogel
Ministerpräsident
des Bundeslandes Thüringen

Prof. Dr. Roswitha Wisniewski
Philologin

Vorstand

Vorsitzender

Willi Erl
Geschäftsführer a. D.
Deutscher Entwicklungs-
dienst (DED)

Stellvertretender

Vorsitzender

Prof. Dr. Peter Molt
Ministerialrat a. D.

Schatzmeister

Dr. Norbert Schneider
Vorsitzender des
Verwaltungsrates der
Carl Duisberg Centren
Gemeinnützige GmbH

Mitglieder

Prof. Dr. Gerhard Hollmann
Arzt

Marlene Lenz
Vorsitzende a. D. des Nord-
Süd-Ausschusses des
Europäischen Parlamentes

Prof. Dr. Heinz Neuser
Soziologe und Pädagoge

Dr. Haiko Pieplow
Referent im Bundesumwelt-
ministerium

Elek Schweckendiek
Buchhändler

Vereinsmitglieder

Dr. Dieter Ahrens
Oberstudiendirektor a.D.

Janny Bahn
Geschäftsführerin a.D. der
Deutschen CARE-Stiftung

Werner Bauernsachs
Lehrer

Ulrike Baumer
Studienrätin z.A.

Dr. Ralf Bethke
Vorstandsvorsitzender a.D.
der Kali- und
Salz-Gesellschaft

Leo Brawand
Schriftsteller

Gabrielle von Brochowski
Delegierte a.D. der
Europäischen Kommission
CARE USA

Stefan de Waha
Oberstleutnant

Hans-Wilhelm Dünner
Geschäftsführer a.D. der
Deutschen Binnenreederei

Ute Ehrenberg
Sozial- und Kulturdezernentin

Jens Fischer
Student

DDR. h.c. Leni Fischer
Ehrenpräsidentin der
Parlamentarischen
Versammlung des Europarates

PD Dr. Valentin Gerein
Arzt

Dr. h.c. K. Reinhold Grätz
Journalist

Uwe Hain
Leiter Internal Audit
Eurocontrol

Heinz Heck
Journalist

Dr. Klemens Hemsch
Stellv. Vorstandssprecher
Hilfswerk der
Deutschen Lions e.V.

Otto Hofmann
Oberstudiendirektor

Dr. Dr. Reinhard Hoischen
Arzt

Dr. h.c. Manfred Hubert
ZDF, Informationsdienste

Dr. Hans Jöckel
Arzt

Martin Kamp
Dipl.-Volkswirt

Jens Kiencke
PB-Versicherung

Harald Klamann
Pfarrer

Markus Knebel
Lehrer

Prof. Dr. Dieter König
Geograf

Karl-Josef Laumann, MdB
Schlosser

Dr. Christoph Müllerleile
Vorsitzender der Deutschen
CARE-Stiftung

Klaus Nöldner
Dipl.-Volkswirt

Rainer Ortel
Lehrer

Fritz Pfeiffer
Vorsitzender der Stiftung für
Internationale Solidarität
und Partnerschaft (S.I.S.)

Prof. Dr. Winfried Pinger
Rechtsanwalt

Dr. Henning Ritter
Arzt

Dr. Marlena Robin-Winn
Ärztin

Dietrich Wilhelm Rollmann
Inhaber Kommunikationsbüro

Hubert Scharf
Oberstudiendirektor a.D.

Heribert Scharrenbroich
Staatssekretär a.D.

Georg Schlachtenberger
Geschäftsführer
CARE Deutschland e.V.

Dr. Rudolf Schloz
Ministerialrat a.D.

Dr. Heiko Schmidt-Vollmer
Arzt

Matthias Schrief
Redakteur

SEB AG (Skandinaviska
Enskilda Banken)

Martina Sehl
Lehrerin

Heinrich Theil
Kaufmann

Dr. Klaus Wagner
Arzt

Dr. Kuno Winn, MdL
Arzt

Elke Wittwer
Journalistin

Ehrenmitglied
Hans-Dietrich Genscher
Bundesminister a.D.

Impressum

Herausgeber CARE Deutschland e.V.
Verantwortlich Manuela Roßbach
Redaktion Angela Franz
Texte Angela Franz, Markus Grunwald
Gestaltung Weegen & Weegen, Köln
Fotos CARE-Fotos
FotografInnen Peter Bussian,
Christine Harth, Melanie Körner,
Georg Schlachtenberger,
Thomas Tiedemann, Edith Wallmeier,
John A. Watson
Druck Druckerei Plump, Rheinbreitbach
Auflage 3.500
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



CARE Deutschland e. V.

Geschäftsstelle Bonn

Dreizehnmorgenweg 6
53175 Bonn
Postfach 20 03 18
53133 Bonn
Telefon +49(0)228 - 97563 - 0
Fax +49(0)228 - 97563 - 51
Email info@care.de
Homepage www.care.de

Regionalbüro Berlin

Krausenstraße 69
10117 Berlin
Telefon +49(0)30 - 204545 - 95
Fax +49(0)30 - 204545 - 97
Email care-berlin@t-online.de
Leiterin Heide Siegert



Geschäftsführung

Manuela Roßbach
Georg Schlachtenberger